

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 72 (1979)

Artikel: Eine Galerie unter freiem Winterhimmel
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Galerie unter freiem Winterhimmel

Schneeskulpturenschau auf Hoch-Ybrig im Kanton Schwyz

Im Februar 1976 fand die erste Austragung dieses Wettbewerbs für jung und alt im schneereichen Sport- und Feriencenter Hoch-Ybrig statt, das mit der grossen Luftseilbahn von Weglosen hinter Unteriberg im Kanton Schwyz erreicht wird. Im «Seebli» auf 1450 m werden keine Schneemänner im herkömmlichen Stil gemacht, also mit Rübchennase, Knopfaugen, Schlapphut und Reisbesen im Arm, sondern Themen mit Skulpturen aus Schnee dargestellt. Die Motivsuche ist nicht einfach. Nach dem «Winterzoo» vor zwei Jahren kam man zu den «Märchen im Schnee» oder «Schneemärchen» im Winter 1977 und zu «Jules Verne» im Februar 1978. Am 3. Schweizerischen Schneeskulpturen-Wettbewerb vom 9.–12. Februar 1978 – also während der Sportferien – nah-



«Jules Verne» lautete das Thema des 3. Wettbewerbs. Mit dem Monumentalwerk «20000 Meilen unter den Meeren» belegten die Bildhauer Ernst Ghenzi, Peter Lussi und Jürg Schiess (Uznach/Stans/Cham) den 2. Rang.

men rund 100 Personen aus dem In- und Ausland teil. Erstmals konnte man sich als Amateur oder Berufsmann einreihen lassen. Eingeladen waren Einzelpersonen oder Gruppen bis zu 5 Personen. Altersgrenzen wurden keine gesetzt; das Alter wurde aber bei der Bewertung auch nicht in Betracht gezogen. Für die

Bewertung galten die folgenden Richtlinien: a) Qualität der Arbeit, b) Originalität und c) Materialgerechtigkeit.

Kalte Hände und heisse Köpfe

Von Jahr zu Jahr sieht man in der Freiluftgalerie auf Hoch-Ybrig kunstvollere Gebilde entstehen. Dabei sind als Material nur



Keinen Vorschriften ist die Wahl der Werkzeuge unterworfen, mit denen das Material Schnee geformt wird. Bewährt haben sich Pflasterschaufel und Maurerkelle, Spachtel, Beil und – Haushalt-Gummihandschuhe.

Schnee, Wasser und Farbstoffe zugelassen, also keine statischen Hilfsmittel, wie Stangen, Röhren, Latten, Netze oder Tücher. Frei ist indessen die Wahl der Werkzeuge, also Schaufel, Beil, Spachtel oder Maurerkelle. Erfahrene Amateure und Berufsleute – darunter Bildhauer, Architekten, Steinmetze und Grafiker – rücken mit Planskizzen auf, bringen Leitern mit oder sind gar mit Lampen für die Nacharbeit im Schnee ausgerüstet. Gummi-

handschuhe aus dem Haushalt werden über die wollenen gezogen, denn die Arbeit im Freien verspricht kalte Hände und nach zwei Tagen oft auch einen heißen Kopf. Die Arbeitstechniken sind unterschiedlich; während die Profis planmässig an die Einteilung der Schneefelder gehen und sich auf eine feste Unterlage (Eis) ausrichten, drängen die Amateure meist zu rasch zum Detail oder lassen ihre Skulpturen zu hoch in den Himmel wachsen, die statischen Gesetze der Schnee- und Eisfestigkeit sträflich missachtend. Vor der Jurierung unter ihrem Eigengewicht geborstene Skulpturen gehören zu den Schicksalsschlägen, die ein Schneekünstler mit stoischer Ruhe ertragen können muss. Meist darf der vom Pech verfolgte «Schneemetz» aber auf die spontane Unterstützung durch seine Mitkonkurrenten rechnen, die ihm nach Möglichkeit beim Neubeginn helfen.

Von Hoch-Ybrig nach Québec City

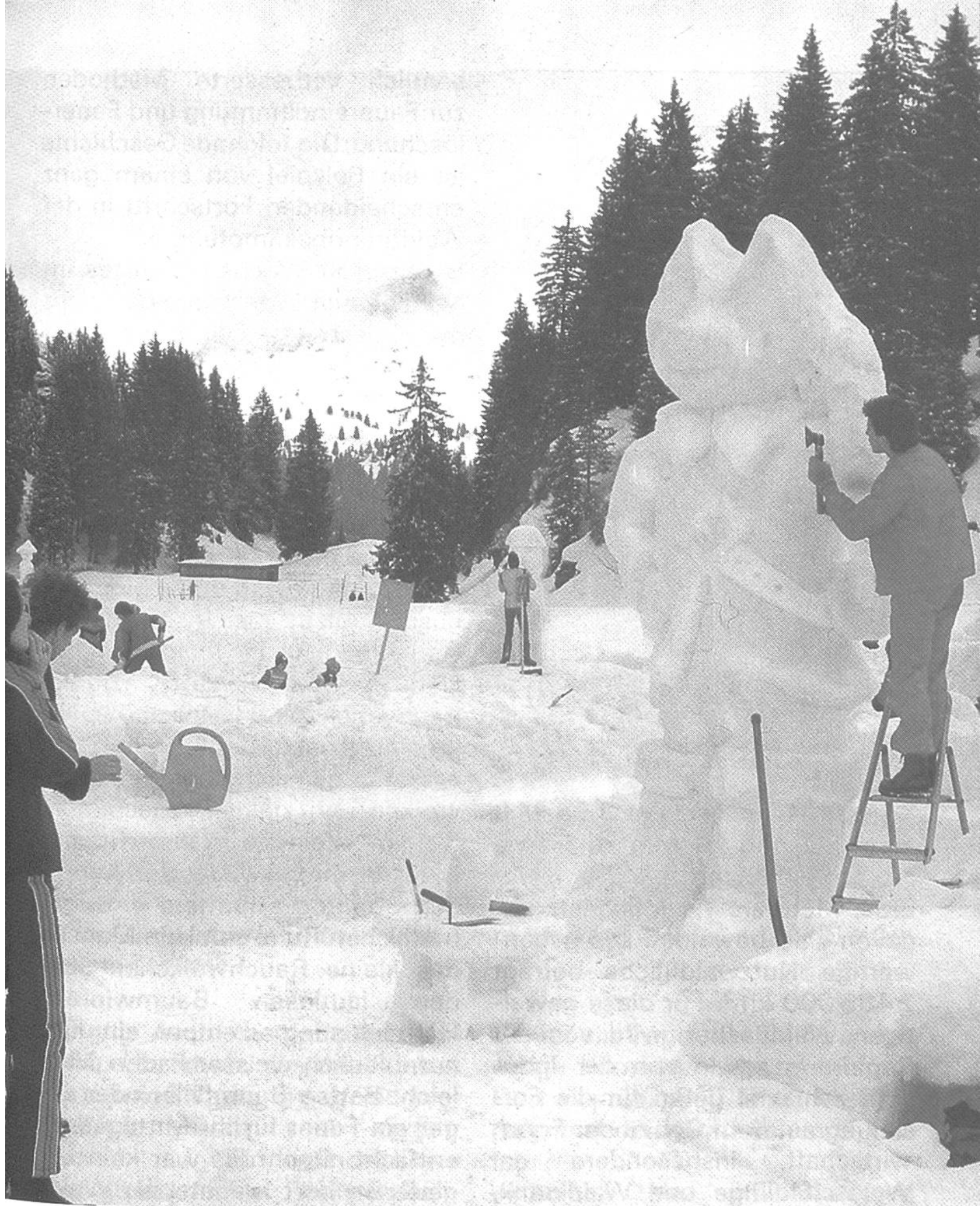
Schneeskulpturen-Wettbewerbe sind besonders in Kanada beliebt, wie am berühmten «Carnaval de Québec» oder am «Festival du Voyageur» von St. Boniface, einem Vorort von Winnipeg in der Provinz Manitoba. In den letzten



Eine Skulptur, die den Tag der Jurierung (Sonntag) nicht erlebte: es gehört zu den Tücken eines solchen Wettbewerbs, dass das Material – Schnee – eigenen Gesetzen unterliegt. Nichts ist vergänglicher als eine Traumwelt aus kristallisiertem Wasser.

Jahren nahmen auch Schweizer Bildhauer und Steinmetze am «Concours International de Sculptures sur Neige» auf der Place Carnaval teil. Um die freundschaftlichen Bande zwischen der Schweiz und Kanada noch enger zu knüpfen, wurden die Sieger am 3. Schweizerischen Schneeskulpturen-Wettbewerb auf Hoch-Ybrig von der Schweizerischen Verkehrszentrale und der kanadischen Fluggesellschaft Air Canada zum Winterkarneval 1979 – vom 1. bis 11. Februar – nach Québec eingeladen. Dem Schiedsgericht auf Hoch-Ybrig gehörten neben dem Zürcher Stadtpräsidenten Dr. Sigmund Widmer und dem Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, Dr. Werner Kämpfen, Vertreter der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten sowie des Verbandes Schweizerischer Bildhauer- und Steinmetzmeister an. Obmann der Jury war der Zürcher Architekt Franz Steinbrüchel. Der 4. Schweizerische Schneeskulpturen-Wettbewerb für jung und alt, für Amateure und Berufsleute, Einzelpersonen und Gruppen (auch Familien) findet vom 15.–18. Februar 1979 auf Hoch-Ybrig statt. (Anmeldungen sind an die Hoch-Ybrig AG, 8842 Unteriberg SZ, zu richten.)

Erwin A. Sautter



Mit der Skulptur «Der gestiefelte Kater» gewannen Peter Steiner aus Schwerzenbach und Peter Aebi aus Fällanden ZH 1977 (Thema «Märchen im Schnee») den 2. Preis. Die fast 4 Meter hohe Figur enthält keine statischen Krücken, wie Latten oder Röhren.